

Zweite Beilage zu Nr. 38 des sächsischen Erzählers.

Bischofswerda, den 30. März 1901.

Billigeres Geld und dessen Einwirkung auf das wirtschaftliche Leben.

In den Jahren 1899 und 1900 konnte die Steigerung des Diskonts und Lombardzinsfußes, sowie auch zum Teil die Erhöhung des Hypothekenzinsfußes als eine heilsame Erscheinung gegenüber einer übermäßigen Gründungsperiode auf industriellem Gebiete angesehen werden. Jetzt aber, wo diese ungesunde Pause überwunden und das Geschäftsleben sich auf soliderer Grundlage wieder emporzuarbeiten beginnt, können nur leichter Kredit und billigerer Zinsfuß der schwachen Unternehmungslust auf die Beine helfen. In Selbstsachen entscheiden nun bekanntlich nicht Wünsche und Hoffnungen, sondern klare Tatsachen, und es muß die Frage aufgeworfen werden: geben die Lage des Geldmarktes und der Bankwelt Hoffnungen auf billigeres Geld? Der internationale Geldmarkt ist wegen der starken Inanspruchnahme Englands durch den südafrikanischen Krieg und wegen der chinesischen Wirren allerdings von zwei Seiten noch stark belastet. Wesentlich günstiger liegen aber die Verhältnisse auf dem inneren Geldmarkt der meisten Kulturstaaten, zumal in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und in Deutschland. Die leitenden Bankinstitute dieser Staaten verfügen zur Zeit über viel größere Baarmittel als in den beiden letzten Jahren und ist deshalb ein weiteres Sinken des Diskonts und Lombardzinsfußes zu erwarten, wenn keine unerwarteten Zwischenfälle eintreten. So zeigt auch die am 18. März der deutschen Reichsbank veröffentlichte Wochenübersicht einen weiteren Fortschritt im Status der Bank, die sowohl im Vergleich zur vorigen Woche als gegen das Vorjahr in allen Positionen, ausgenommen den kleinen Zuwachs im Wechsel- und Lombard-Konto, günstige Ziffern aufzuweisen hat. Das ergibt sich aus folgender Zusammenfassung:

	gegen 7. März 1901	gegen 15. März 1900
Metallbestand	+ 16,669	+ 65,101 Mill.
Reichsbankenscheine	+ 1,364	+ 1,598
Knoten anderer Banken	+ 3,310	+ 4,054
Wechsel	+ 8,472	+ 31,855
Lombard	+ 2,086	+ 13,113
Effecten	- 9,904	+ 43,782
Sonstige Aktiven	- 8,294	+ 9,985
Kotenumlauf	- 1,271	+ 32,677
Sireinlagen	+ 48,741	+ 38,008
Sonstige Passiven	- 33,779	- 39,941
Kotenerferte	+ 22,617	+ 186,468

Hierzu ist zu bemerken, daß das Plus der Kotenerferte gegen das Vorjahr nur absolut zu verstehen ist; relativ, d. h. nach Anrechnung der Kapitalserhöhung, beträgt es 30,468 Mill. Der Reichsbankdiskont war im vorigen Jahre ein Prozent höher als heute. Δ

S a c h e n.

Bischofswerda, 29. März. Vom 1. April ab sind die Schalter des hiesigen Postamtes von 7 Uhr Morgens ab geöffnet.

Umzug! Gerade gegenwärtig findet der Wohnungswechsel statt, wo das bisher inne gehabte Heim aufgehoben ist und der Versuch gemacht werden soll, zu Besserem zu kommen. Es ist kein Freudentag, denn die Zukunft ist unsicher, Neigungen und Anschauungen wechseln, und wie jeder Mensch seine kleinen oder großen Fehler, so jede Wohnung. Vielleicht gab man eine Wohnung auf, in der es die Sonne für den Sommer zu gut meinte, während man sich möglicherweise bei dem anscheinend wenig freundlichen Charakter dieser Jahreszeit bald von Herzen zurücksehen wird. Früher zog es, nun zieht es vielleicht erst recht, und der leidliche Klavierpaukeri entwundene Mann gelangt vom lindigen Regen in die plätschernde Traufe. Manches, was im alten Heim dermaßen im Ueberfluß war, das man kaum noch darauf achtete, fehlt im neuen ganz, und so bezahlt man einen Raum mehr mit dem Mangel an so recht passenden Spiegelwänden. Nirgends mehr, als beim Wohnungsumzug stellt sich heraus, daß die Welt eine unvollkommene Einrichtung ist, und daß man nur viel im Gedächtnis behält, um in kritischer Stunde das Reiste davon zu vergessen. Kostet ein Umzug auch nicht gerade eine Stange Gold, so kostet er doch ein Stück Geld, denn Diverses, was früher sehr gut stimmte, paßt nun wieder wenig, vom großen Kladderadatsch

des „Koputgemachtseins“ noch ganz abgesehen. Das ist überhaupt das größte Wunder bei einem Umzuge: „Niemand hat etwas ruiniert, es ist Alles von selbst entzwei gegangen.“ Die sonst nirgends entdeckte Wunderkraft der Natur, sich ohne äußeren Antrieb zu betätigen, beim Umzug wird sie Ereigniß. Und raucht dann nach vollbrachtem Tagewerk der Herd, brennen die Oefen, die verstopften, nicht recht, kommt noch dies und jenes, dann dämmert Selbsterkenntnis auf und leuchtet heller, wie die schönste Vogenlampe: „Ebenso gut hätten wir auch wohnen bleiben können.“

Die Witterungsaussichten für den Monat April sind, dem hundertjährigen Kalender zufolge, keine sehr günstigen. Vom 1.—9. soll es windig und trübe, vom 10.—13. stark regnerisch und vom 14.—20. kalt sein. Ein schöner Tag steht nur für den 21. zu erwarten, denn vom 26. an bis zum Ende des Monats wird Regen angefangt. Falls Prophezeit für die erste Hälfte des Monats Regen und Schnee bei sinkender Temperatur, für die zweite Hälfte zunehmenden Regen mit stellenweisen Gewittern, gegen Ende des Monats bedeutend steigende Temperatur mit zahlreichen trockenen Gewittern. Der 4. ist ein kritischer Termin II, der 18. ein solcher I. Ordnung.

(Alte Bauernregeln vom April.)
Bleibt der April recht sonnig warm, macht es den Bauer auch nicht arm. — Palmsonntag hell und klar, deutet an ein reiches Jahr. — Gebeißt die Schnecke und die Kessel, fällt sich Speicher und Fäfel. — Der April kann ralen, nur der Mai halt Wasen. — Ist der April sehr trocken, geht dann der Sommer nicht auf Socken. — Frösche zu Anfang April, bringt den Teufel ins Spiel. — Wenn die Grasmäden fleißig singen, werden sie zeitigen Dens uns bringen. — Bauen im April schon Schwalben, giebt's viel Futter, Korn und Kalben. — Maikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April-Regen, bringt uns Segen. — Es ist kein April so gut, er groußelt dem Bauer auf den Hut. — Regnet's am Ostertag, wird fettes Futter hernach. — April dürr, macht die Hoffnung irre. — Jetzt muß der Hollunder munter sprossen, sonst wird des Bauern Rie'n verdroffen. — Dürrer April, ist nicht des Bauern Will; April naß, fällt Scheuer und Jag. — Kommt Aprilsturm schon bei Zeiten, ist das Ende wohl zu leiden. — Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen. — Sind die Reben um Georgi noch blind, so erfreut sich Mann und Kind. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Gras, das im April wächst, steht im Mai fest. — Wenn der April bläst rauch ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn. — So lange die Frösche vor Marcus geigen, so lange sie nach Marcus schweigen. — Des April's Lachen verdirbt des Landmann's Sachen. — Besser Wasserboth im April, als der Mäuse lustiges Spiel. —

Wenn's am Karfreitag regnet,
Ist's ganze Jahr gesegnet.

Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert,
Im ganzen Jahr sich wenig verliert.

Heller Mondschein im April,
Schad't der Bläthe gar viel.

Die zweite Auflage der Jubiläumsmünzen vom preussischen 200jähr. Krönungsjubiläum wird am 1. Mai zur Herausgabe gelangen.

Dresden. Der Massenandrang zu der am Montag Nachmittag erfolgten Beerdigung des Königl. Kammermusikus Sunkel rief bedauerlicherweise häßliche und widerwärtige Szenen hervor. Wie immer bei solchen Anlässen, war der Friedhof, und namentlich der Eingang zu demselben und zu der Parentationshalle schon lange vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten derart von Schaulustigen und Neugierigen besetzt, daß von einem Passiren dieser Stelle überhaupt nicht mehr die Rede sein konnte. Natürlich stellten auch hier die weiblichen Theilnehmer, dazu oft mit einer wenig passenden Kleidung angethan, das weitaus größere Kontingent. Einige Kränze, die noch verspätet eingingen, wurden von der sensationslästernden Menge fast förmlich zerrissen. Störend und höchst peinlich wirkte auch der nach Beginn der Feier von der pietätlosen Menge verübte Värm. Allgemein war man der Ansicht, daß hier ganz energische polizeiliche Vorkehrungsmahregeln am Plage gewesen wären, denn der Friedhofswärter allein war selbstverständlich diesem Ansturm nicht gewachsen. Ebenso waren die wenigen anwesenden Schutzleute machtlos.

Dresden, 27. März. Es will immer noch nicht Frühling werden! Heute Morgen zeigte das Thermometer 8 Grad Reaumur unter Null. Alles war fest gefroren, die Luft schneidend kalt. Es ist, als ob sich diesmal der Winter gar nicht von uns trennen könnte. Ein großes Glück ist es nur, daß wenigstens die Fluren, auf welchen die Saaten theilweise schon aufgegangen waren, mit der schützenden Schneehülle bedeckt sind, die die jungen Saatenstippen vor dem verderblichen Frost nach Möglichkeit bewahren. In den Gärten freilich, wo vielfach in der letzten Zeit schon die wärmenden Reifhüllen und sonstige schützende Vorrichtungen infolge der eingetretenen schönen Bitterung weggenommen worden sind, dürften die Frühbeete durch den Frost gelitten haben. Einen eigenartigen Anblick gewähren jetzt unsere Anlagen, wo man vielfach auf schneebehängenen Zweigen das erste Grün der jungen Blätter hindurchlugen sehen kann. Viel Schaden hat übrigens der starke Schneefall der letzten Tage hier angerichtet. Eine Masse Zweige und Äste sind durch die Schwere des nassen Schnees abgebrochen worden, zum Theil hängen dieselben noch an den Bäumen und Sträuchern.

Birna, 27. März. Nachdem nunmehr auch die königl. Kreishauptmannschaft mit dem Kreis-ausschusse zu dem zwischen der Stadt Birna und den Gemeinden Copitz und Pragschütz wegen Aufhebung der Fährgeldbefreiungen getroffenen Abkommen Genehmigung erteilt hat, ist die Einführung des Dampfbetriebes bei der Birna-Copitzer Elbfähre endlich gesichert. Der Fährdampfer ist auch bereits angeliefert, die sonst nöthigen Vorbereitungen dürften auch rechtzeitig fertig werden und daher der lang ersehnte Dampfer, wie beabsichtigt, am 1. April dieses Jahres erstmalig den Verkehr zwischen Birna und Copitz vermitteln können.

Oberwiesenthal. Schweres Herzleid kam dieser Tage über eine hiesige Familie. Deren vierjähriges Töchterchen war eben im Begriffe, mit seinem Schlitten in das elterliche Haus zurückzukehren, als es, ohne von Jemand bemerkt zu werden, von herabstürzenden Schneemassen vergraben wurde. Das plötzliche Verschwinden des Kindes neben dem noch sichtbaren Schlitten machte die Eltern auf die hohe Schneehöhe aufmerksam und eifriges Suchen brachte den scheinbar leblosen Körper des Kindes zu Tage. Wiederbelebungsversuche hatten zwar Erfolg, leider aber ist zu befürchten, daß das unglückliche Kind sich eine Gehirnerschütterung zugezogen hat.

Chemnitz. Vom hiesigen Kriegsgericht wurde ein Gefreiter und drei Soldaten des 15. Infanterie-Regiments Nr. 181 wegen vorsätzlicher Erstattung falscher Meldungen zu Strafen von zwei Monaten Gefängniß bis zu vier Wochen mittleren Arrestes verurtheilt. Sie hatten bei Schießübungen als Anzeiger falsche Schußresultate gemeldet, um einer Anzahl schlechter Schützen einen Gefallen zu thun.

Erprobte Rezepte.

Schellfischrouladen mit Sardellenauce.
Kochdauer 1 Stunde. 6 Personen. 1 Kilo abgelochter, von Haut und Gräten befreiter Schellfisch wird durch eine Hackmaschine getrieben, mit Salz, Pfeffer, dem Saft einer Zitrone, 3 Eigelb und soviel geriebenem Parmesanlake vermischt, daß es ein fester haltbarer Teig wird. Aus diesem formt man länglich runde Bällchen, dreht sie in Mehl, dann in zer Schlagendem Ei und Zwiebackstrumen um und bäckt sie 20 Minuten in Butter auf allen Seiten braun. Unterdessen hat man 2 mittelgroße, würflich geschnittene Zwiebeln mit 50 Gramm Butter gelb gedämpft, läßt nun 60 Gramm Mehl darin gar werden, rührt dies mit $\frac{1}{2}$ Liter dünner Fleischbrühe oder Wasser zu einer sämigen Sauce und kocht 125 Gramm feingehackte, abgewaschene, aber nicht entwässerte Sardellen 15 Minuten darin durch. Die Gräten der Sardellen brauchen nicht entfernt zu werden. Alsdann giebt man die Sauce durch ein Sieb, rührt sie mit 2 Eigelb ab, vermischt sie mit 1 Eßlöffel Kapern und $\frac{1}{2}$ Theelöffeln Maggi-Würze und reicht sie in einer Sauceiere zu den Fischrouladen.
M. v. B.

Man verlange überall
Toell's vorzügliche Kronen-Papier-Wäsche
und achte beim Einkauf auf die nebenstehende Schutzmarke

